



Cannabis Social Club  
BOLZANO - BOZEN



ärztliche  
SPRECHSTUNDE  
...  
CANNABIS

# Parkinson

## Cannabis in der Behandlung nicht-motorischer Symptome

**+** Parkinson ist eine neurodegenerative Erkrankung. Sie entsteht durch das Absterben der dopaminhaltigen Nervenzellen in einem Teil der Substantia nigra, einer Struktur im Mittelhirn. Der Mangel am Botenstoff Dopamin führt letztlich zur Bewegungsstörung. Charakteristische motorische Symptome sind eine Bewegungsverlangsamung und Reduktion der Amplitude, Steifigkeit in den Extremitäten und Gelenken sowie das Muskelzittern (Tremor) im Ruhezustand. Zusätzlich leiden Patienten an einer Vielzahl von nicht-motorischen Symptomen, welche im Verlauf der Erkrankung zunehmen und häufig die Lebensqualität negativ beeinflussen. Dazu zählen Schlafstörungen, Gedächtnisstörungen, depressive Verstimmungen, Ängstlichkeit und eine Neigung zu Verstopfung. In späten Stadien der Erkrankung kommt es oft zu einer Einschränkung der Gangfunktion mit Gleichgewichtsstörungen und vermehrten Stürzen.



**Dr.in Marina Peball,  
LL.M., PhD**

Assistenzärztin für Neurologie  
an der Universitätsklinik für  
Neurologie, Medizinische  
Universität Innsbruck (A)

### Klassische Behandlung

Für die Behandlung stehen zurzeit nur symptomatische Behandlungsmöglichkeiten und keine kausale Therapie zur Verfügung. Der Goldstandard der Therapie ist die Gabe von Levodopa, einer Vorstufe von Dopamin, das im Gehirn zu Dopamin umgewandelt wird - damit kann der Dopaminmangel ausgeglichen werden. Weitere Medikamente, welche den Dopaminhaushalt beeinflussen bzw. direkt am Rezeptor wirken, stehen ebenso zur Verfügung. Dabei lässt sich das fehlende Dopamin dem Gehirn allerdings nie direkt zuführen.

- +** Wesentliche Vorteile sind die einfache Verfügbarkeit und die breite Anerkennung der Therapie.
- Mögliche Nachteile sind Überbewegungen (Dyskinesien), Halluzinationen, Impulskontrollstörungen, Blutdruckabfall sowie Beinödeme. In fortgeschrittenen Krankheitsstadien kommt es durch einen progredienten Zelluntergang zur Abhängigkeit von externer Levodopa-Gabe, was unter anderem zum Phänomen der Wirkungsschwankungen (On/Off) führt. Die Behandlung von nicht-motorischen Symptomen erfolgt auf der Basis von Standardtherapien für das jeweilige Symptom, welche aufgrund ihrer Nebenwirkungen oft nur begrenzt anwendbar sind.

### Behandlung mit Cannabis

Cannabis-Rezeptoren finden sich in Ko-Lokalisation zu Dopaminrezeptoren, wodurch der Dopaminhaushalt durch Cannabinoide möglicherweise moduliert wird. In Studien konnte eine Besserung von diversen nicht-motorischen Symptomen festgestellt und ausreichend dokumentiert werden. Dies trifft bei psychischen Störungen, im besonderen bei Schlafstörungen und Angstzuständen, zu. Davon können auch Parkinson-Patienten profitieren. Die Behandlung mit Cannabis zeichnet sich durch eine Vielzahl von Verabreichungsformen aus. Je nachdem wie schnell oder anhaltend eine Besserung der Beschwerden erzielt werden soll, kann die ideale Verabreichungsform gewählt werden: oral (in Tropfen/Kapseln) für eine langsame, aber lang anhaltende Wirkung, und/oder respiratorisch (rauchen/vaporisieren von getrockneten Blüten) für eine schnell eintretende, aber dafür kurze Wirkungsdauer.

- +** Die Vorteile sind, dass medizinisches Cannabis von Parkinson-Patienten gut vertragen wird. Mit einem Präparat können gleich mehrere nicht-motorischen Symptome gelindert werden. In der Behandlung derselben stellt die Cannabis-Therapie eine wertvolle Alternative zu z.B. Antidepressiva, Opiaten oder Benzodiazepinen dar.
- Zu den Nachteilen gehört, dass speziell für die Anwendung bei Parkinson-Patienten wenige Studien zur Verfügung stehen. Trotz positiver Ergebnisse kann deswegen kein eindeutiger Nachweis einer Effizienz garantiert werden. Für eine abschließende Beurteilung ist die aktuelle Studienlage zu Cannabis in der Behandlung von Symptomen bei Parkinsonpatienten als unzureichend einzustufen.

### ➤ Zugang zu medizinischem Cannabis

Eine Risiko/Nutzen-Abwägung sollte genauestens erfolgen. Patienten, die Herzrhythmusstörungen oder orthostatische Hypotonie, vorbestehende ausgeprägte kognitive Einschränkungen bzw. Desorientiertheit und schwere Psychosen aufweisen, sind für eine Behandlung ungeeignet. Geeignete Ärzte für eine Verschreibung sind Neurologen, die über die notwendige Erfahrung und Kompetenz verfügen, um Cannabis in den oft komplexen medizinischen Kontext des Patienten einordnen zu können. Jeder Allgemeinmediziner, Privatarzt oder Facharzt kann Cannabis auf einem „weißen“ ärztlichen Rezept verschreiben, da für Parkinsonpatienten eine Therapie mit medizinischem Cannabis gemäß Gesetz 94/98 angebracht ist. Nur beim Vorhandensein von klaren (neurogenen) Schmerzen oder Spasmen in Kombination mit einer Resistenz gegen Schmerzmittel, können die Kosten vom Sanitätssystem übernommen werden.

Ausführliche  
Informationen  
auf unserer  
Website!



Beratung



Patientenvereinigung  
Cannabis Social Club

Dantestraße 2, Bozen  
T. +39 0471 181 71 67

[www.cannabissocial.eu](http://www.cannabissocial.eu)

realisiert mit der Unterstützung von

partner

sponsor



**Rechtlicher Hinweis**  
Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind nicht als Alternative oder Ersatz für die Anweisungen oder Hinweise von Ärzten oder anderen Fachleuten aus dem medizinischen und pharmazeutischen Bereich gedacht, sondern dienen ausschließlich dem Zweck eines vollständigeren Allgemeinwissens. Dieses Dokument soll in keiner Weise zu verbotenen Verhalten ermutigen. Die Ersteller dieses Dokuments, die Patientenvereinigung Cannabis Social Club Bolzano, übernehmen keine Verantwortung für einen eventuellen Missbrauch der hierin enthaltenen Informationen.